

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 105 (1987)
Heft: 36

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestehende Betriebsstruktur, in Einklang mit der umgebenden Architektur und im strikten Produktionsrahmen des landwirtschaftlichen Betriebs im Hinblick auf dessen Lebensfähigkeit aus ökonomischer Sicht».

Die Teilnahme an diesem Wettbewerb ist den Angehörigen der Mitgliedstaaten des Europarates vorbehalten. Das vorgelegte Projekt muss neu oder nach dem 1. Januar 1985 realisiert worden sein. Die Dokumente sind spätestens am 30. November 1987 einzusenden.

Adresse für Meldung und für Information (nur brieflich!): Ausschuss für den Preis UBSGR-BVLTG, p. A. Bestuur voor Landbouwkundig Onderzoek, Manhattan Center - Office Tower, Bolwerklaan, 21 (7e verd.), B - 1210 Brussel.

RIBA-Medaille für Ralph Erskine

Die Goldmedaille der RIBA (Royal Institute of British Architects), eine der höchsten und

ältesten Auszeichnungen in der Architektur, wurde am 23. Juni 1987 dem in Schweden lebenden Briten Ralph Erskine verliehen.

Erskine hat sich vor allem um Bauwerke des öffentlichen Gemeinwesens verdient gemacht. In seinem Schaffen ging er durchweg von hochnordischen klimatischen Verhältnissen aus. Sein wohl markantestes Beispiel ist der «Byker» in Newcastle upon Tyne/England (Bild). Die berühmte Byker-Mauer soll den öffentlichen Stadtplatz und weitere öffentliche Einrichtungen vor dem Autobahnlärm und vor allem den kalten Nordwinden schützen.

Erskines Hauptaktivitäten jedoch liegen in Skandinavien, wo es ihn 1939, unmittelbar nach seinem Studium, hinzog. Hier seien vor allem die Sporthalle und die Bücherei der Stockholmer Universität genannt.

Die RIBA-Medaille in Gold wurde erstmals 1848 verliehen. Vor Erskine wurden bekannte Architekten wie Sir Edwin Lutyens, Char-

les Voysey, Frank Lloyd Wright, Le Corbusier, Alvar Aalto, Mies van der Rohe, Kenzo Tange sowie im letzten Jahrzehnt Richard Rogers, Norman Foster und James Stirling geehrt.

Schweizer Katastrophenhaus ausgezeichnet

Die Union International des Architects (UIA) veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Unesco und dem Centre Habitat in Nairobi einen internationalen Wettbewerb zur Erlangung von Behausungs-Ideen zum «Jahr der Obdachlosen».

In der Sektion Katastrophenhaus wurde der Schweizer Hansruedi Bolliger, Arch. ETH/SIA, mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Bei seinem Projekt handelt es sich um ein Überlebenshaus, das in Katastrophenfällen in kürzester Zeit einsatzbereit ist. Es kann aus dem Flugzeug abgeworfen werden und lässt sich nach und nach zu einem festen Gebäude ausbauen.

Ho

Prof. Dr. E. Freitag, Vizepräsident für Verwaltung der ETHZ, Zürich, E. Gräff, AFB, Baukreisdirektor 4, Zürich, Dr. M. Fröhlich, Sekretär der Eidg. Kommission für Denkmalpflege, Bern, D. Nievergelt, städt. Denkmalpfleger, Zürich, die Architekten Prof. B. Huber, Zürich, A. Pini, Bern, Prof. F. Ruchat, Zürich, H. R. Rüegg, Stadtbaurmeister, P. Schatt, Kantonsbaurmeister, J. Schilling, Zürich, Ersatz.

Fortsetzung auf Seite 1060

Wettbewerbe

Lehr- und Forschungsgebäude der ETH Zürich, Überarbeitung

Im Auftrage des Eidg. Departementes des Internen und im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Schulrat veranstaltete das Amt für Bundesbauten in der zweiten Hälfte des letzten Jahres unter den im Kanton Zürich seit mindestens dem 1. Januar 1985 heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Projekten für die Überbauung in Etappen des ehemaligen EMPA-Areals zwischen Clausiusstrasse, Tannenstrasse und Leonhardstrasse in unmittelbarer Nachbarschaft zum Semperbau des ETH-Hauptgebäudes. Aufgrund der Empfehlungen des Preisgerichtes erteilte das Amt für Bundesbauten (AFB) den nachfolgenden Architekten als Verfasser der vier erstprämierten Entwürfe den Auftrag, ihre Projekte zu überarbeiten:

- 1. Preis (22 000 Fr.): Mike Guyer, Rotterdam/Zürich
- 2. Preis (21 000 Fr.): Architektengemeinschaft Benno Fosco, Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt, Scherz
- 3. Preis (20 000 Fr.): Rodolphe Lüscher, Lausanne; Mitarbeiter: Franco Teodori.
- 4. Preis (19 000 Fr.): Dolf Schnebli + Tobias Ammann + Partner AG; Zürich; Mitarbeiter: Bruno Trinkler.

Die Expertenkommission in gleicher Zusammensetzung wie das seinerzeitige Preisgericht hat nun die überarbeiteten Projekte geprüft und beurteilt. Sie kommt schlüssig zu folgendem Ergebnis: «Das Projekt Guyer zeigt einen sehr interessanten städtebaulichen Vorschlag auch im Angebot zusätzlicher öffentlicher Freiräume. Das Projekt Fosco, Fosco, Vogt kann mit seiner städtebaulich zurückhaltenden Lösung besser überzeugen und lässt zudem erkennen, dass seine Realisierbarkeit bezüglich baurechtlicher Vorschriften und Aufteilung in Etappen weniger schwierig sein wird.»

Die Expertenkommission empfiehlt der ausschreibenden Behörde einstimmig, das Projekt der Architektengemeinschaft Benno Fosco, Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt, 5118 Scherz, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Expertenkommission: Prof. J.-W. Huber, Direktor des Amtes für Bundesbauten, Bern, Prof. Dr. F. Widmer, Vizepräsident für Planung und Entwicklung der ETHZ, Zürich,

Wettbewerb Kantonale Verwaltung Gutsmatte, Liestal BL

Der Kanton Basel-Landschaft, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Neubauten der Kantonalen Verwaltung. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1986 in der Region; die Region umfasst Kanton Basel-Landschaft, Kanton Basel-Stadt, Bezirke Dorneck und Thierstein des Kantons Solothurn, Amtsbezirk Laufen des Kantons Bern, Bezirk Rheinfelden des Kantons Aargau. Es wurden 18 Projekte eingereicht; sechs Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verstöße gegen Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

Fachpreisrichter waren Louis Salvetti, Vorsteher Kant. Hochbauamt BL, Jean-Claude Steinegger, Binningen, Carl Fingerhut, Kantonsbaurmeister, Basel, Stefan Baader, Basel, Dieter Wronsky, Amt für Orts- und Regionalplanung BL, Liestal.

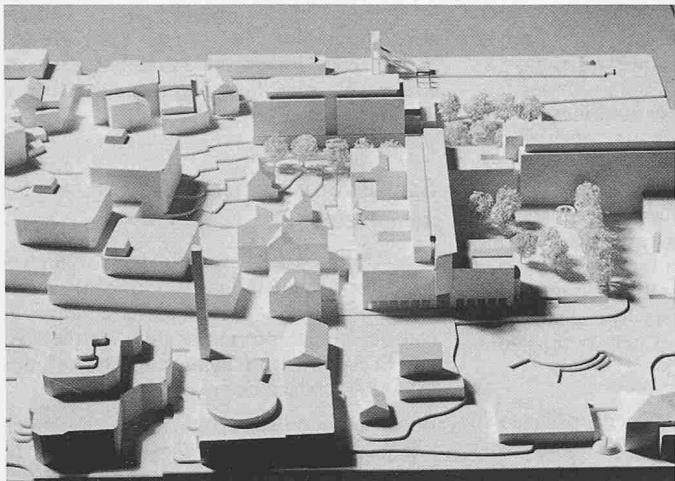
Zur Aufgabe

Das Wettbewerbsareal umfasst fünf Parzellen oder Teile davon mit einer Gesamtfläche von 8590 m². Es grenzt im Nordosten auf etwas mehr als 60 m an die Rheinstrasse und auf der gegenüberliegenden südwestlichen Seite an den Güterbahnhofplatz SBB. Die

beiden anderen Begrenzungen werden gebildet einerseits durch das Gebäude der Bau- und Landwirtschaftsdirektion samt Autoeinstellhalle und darüberliegendem Parkplatz und andererseits durch vier private Parzellen und einem Korporationssträsschen.

Das Areal weist einen Höhenunterschied von 10 m auf, vom tiefsten Punkt an der Rheinstrasse bis zum höchsten Punkt beim SBB-Areal. Im westlichen Teil führt eine Fußgängerverbindung Bahnhof-Spital/Gewerbeschule über das Wettbewerbsareal, die beibehalten werden muss, jedoch dem Überbauungsprojekt angepasst werden kann.

Raumprogramm: Finanz und Kirchendirektion (Rechenzentrum) 1140 m²; Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion 2850 m²; Bau- und Landwirtschaftsdirektion 1250 m²; Justiz-, Polizei- und Militärdirektion 4660 m²; Allgemeine Räume 4130 m²; Veranstaltungen 380 m²; Lager/Haustechnik/Schutzzäume 950 m²; Parking 2800 m². Um den unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Dienststellen Rechnung tragen zu können, wurde eine flexible Grundrissgestaltung gefordert. Es waren Ein-, Zwei- und Mehrpersonenbüros vorzusehen. Klimatisierte Grossraumbüros waren nicht erwünscht. Sämtliche Dienststellen sollten rollstuhlgängig geplant werden. Ferner waren Auflagen betreffend Sicherheitszonen zu beachten.



1. Rang, 1. Preis (26 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Fischer und Oplatek, Basel; Verfasser: Jiri Oplatek; Mitarbeiter: Friedrich Schweighauser, Roland Ernst

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt ist charakterisiert durch einen rechtwinklig zur Rheinstrasse verlaufenden, schlanken Längsbau mit niedrigen Querarmen, von denen einer direkt an den bestehenden Baudirektionsbau anschliesst. Unter dem Längsbau verläuft eine Fussgängerverbindung, die den Bahnhof mit der Rheinstrasse verbindet. An dieser Achse sind sämtliche Zugänge zu den einzelnen Verwaltungsbezirken leicht auffindbar angeordnet. Der Längsbau, das Rückgrat der Anlage, schliesst den bestehenden Freiraum vor der heutigen Baudirektion gegen SW ab und gibt ihm als gartenartigen Hofraum eine neue Qualität.

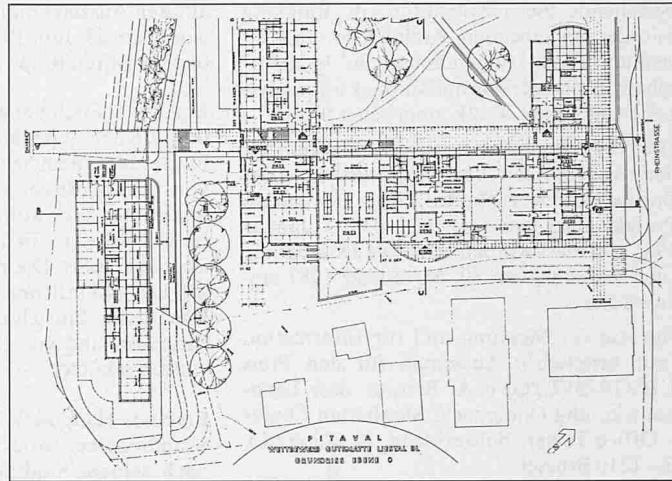
Es ist die Absicht der Verfasser, den bestehenden, recht zufälligen Bau in ein neues städtebauliches Prinzip zu integrieren. Durch diese Einbindung ist es ihnen gelungen, die Masse des Altbau zu mildern und massstäblich eine Vermittlung herzustellen zwischen den verschiedenen Bauten der Umgebung. Der an der Längsachse gegen den Bahnhof angeordnete Bau der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion wirkt abgehängt.

2. Rang, 2. Preis (24 000 Fr.): Otto + Partner AG, Liestal; Verfasser: R. G. Otto, P. Müller, A. Rüegg, J. D. Geier

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Ausgehend von einer sorgfältigen Interpretation des Ortes und des Geländes schlagen die Projektverfasser ein Konzept vor, das sich sehr gut in die vorhandene Bausubstanz eingliedert, trotzdem aber wesentliche neue räumliche Qualitäten schafft und sinnvolle Erweiterungsmöglichkeiten offen lässt. Die Neubauten werden in der Ebene niedrig gehalten. Sie gruppieren sich um einen zentralen Platz, von dem aus der Altbau, Rechenzentrum und Bauten der JPMD erschlossen werden. Die Bedürfnisse der BLD und der VSD werden in einem der Hangkante folgenden Bau zusammengefasst. Der Neubau für die JPMD ist entsprechend seinen Funktionen gegliedert und sehr gut organisiert. Die wichtigen Zugänge sind gut auffindbar. Die räumliche Qualität im Innen ist gut und verspricht eine sympathische Stimmung.

Diese Haltung spiegelt sich auch in der äusseren Erscheinung der Bauten. Die Architektur ist differenziert und spannungsvoll. Es handelt sich um ein sehr sorgfältig gestaltetes und gut organisiertes Projekt, das mit unprätentiösen Mitteln der gestellten Aufgabe gerecht wird. Der Kubikinhalt beträgt 74 894 m³.



Die Funktionalität des Projektes ist sehr gut, sowohl in Beziehung zu den bestehenden Verwaltungsbauten, wie in sich selbst. Das gewählte Kammsystem schafft Einheiten für die gegenwärtig geforderten Bereiche, ist aber genügend offen für spätere Verschiebungen. Das Angebot von zwei- und dreibündigen Bürotrakten ist sinnvoll. Die räumliche Qualität der grossen Anzahl Büros in bezug auf die Aussenraumbeziehung wie auch – mit den eingestreuten Luft- und Lichträumen – nach innen ist gut. Schlecht proportioniert ist die Gangzone in den Obergeschossen des Längsbau. Besondere Sorgfalt lässt die Lösung vom Polizeiposten, Polizeihof und der dazugehörigen Anlieferungsbereiche erkennen. Auch das Rechenzentrum ist gut organisiert. Problematisch ist die Einblicksmöglichkeit in den Gefängnisspazierhof.

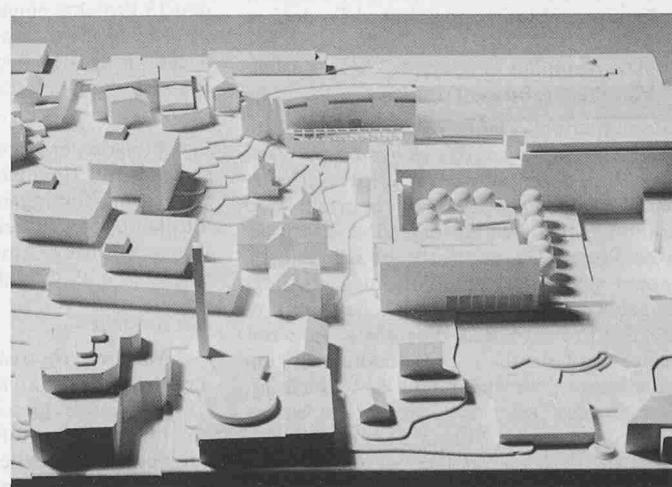
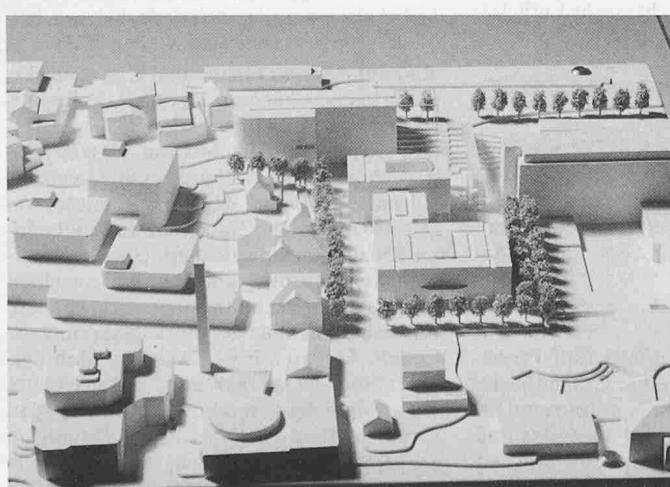
Der architektonische Ausdruck entspricht in seiner einfachen und dem Prinzip der grossen Wiederholung tragenden Sprache der Bauaufgabe. Die architektonische Differenzierung der Teilbereiche wie Polizeiposten, Rechenzentrum, Statthalteramt ist gut. Die Symmetrie und Geste des Untersuchungsgefängnisses wirken unmotiviert. Das Projekt hat einen hohen Grad von Entwicklungsfähigkeit, sowohl in städtebaulicher, funktioneller wie architektonischer Hinsicht. Der Kubikinhalt beträgt 82 279 m³.

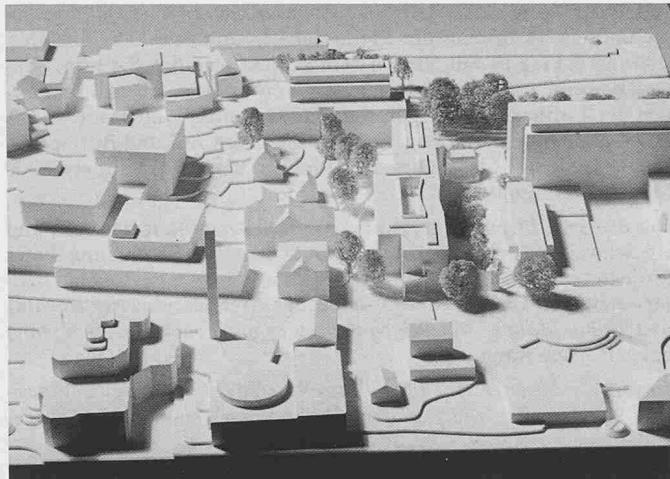
3. Rang, 3. Preis (14 000 Fr.): Ackermann Architekten, Basel; Verfasser: Matthias Ackermann

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser gruppert die Bauten der 1. Etappe und der BLD um einen quadratischen Hof, in den in Form eines freistehenden Baues die öffentlichen zugänglichen Räume (Vortragssaal, Ausstellung und Mehrzweckraum) plaziert sind. Dadurch entsteht eine sympathische Gesamtsituation, die eine gute Übersicht ermöglicht und den vorhandenen Bau in eine neue harmonische Gesamtsituation integriert. Die Organisation des Projektes ist klar und übersichtlich. Das Projekt weist eine gute Variabilität auf. Die Nettoflächen sind gegenüber dem Programm überall etwas reduziert worden. Das immer gleiche Büromodell wird immer wieder anderen Erschliessungssystemen (ein-, zwei- oder dreibündig) zugeordnet. Dadurch entstehen abwechslungsreiche Innenräume.

Die verschiedenen Funktionen finden einen angemessenen Ausdruck in der architektonischen Erscheinung des Baues. Die Architektursprache ist etwas schematisch. Es handelt sich um ein sympathisches und gut organisiertes Projekt. Der Kubikinhalt beträgt 76 050 m³.



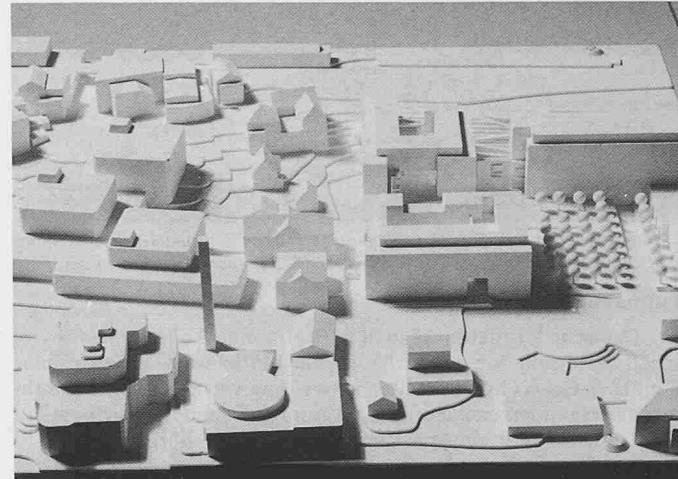


4. Rang, 4. Preis (12 000 Fr.): Ernst und Beth Stocker-Morgenthaler

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Projektverfasser gliedern das Raumprogramm in drei Baukörper, die von einem dem natürlichen Terrain folgenden Fussweg von der Rheinstrasse zum Bahnhof erschlossen werden. Die 1. Etappe liegt links und rechts von einem abgesenkten Garten, der eine gute Belichtung der Untergeschosse ermöglicht. In der Fortsetzung dieses Bereiches sind die allgemeinen öffentlichen zugänglichen Räume angeordnet, die gleichzeitig die Verbindung zwischen Altbau und Neubauten sicherstellen. Durch einen Wintergarten wird dieser zentrale Bereich aufgewertet. Die Betriebsabläufe innerhalb der Gebäude sind zweckmäßig. Die Räume sind gut belichtet. Die Verbindungsgänge sind lang und etwas monoton.

Das städtebauliche Konzept ist der Situation angemessen und in seiner Massstäblichkeit richtig. Die Architekturnsprache ist abgesehen von einigen etwas gesuchten Schnörkeln der Aufgabe entsprechend. Es handelt sich um ein gut organisiertes und städtebaulich eingepasstes Projekt. Leider ist die Qualität der Aussenräume und die Führung der Fussgänger unbefriedigend. Der Kubikinhalt beträgt 74 474 m³.



5. Rang, Ankauf (8000 Fr.): Christian Dill, Prätteln, und Peter Stiner, Basel

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Kennzeichnend für das Projekt ist die Zusammenfassung aller Räume in zwei kompakte Baukörper, jeder mit Innenhof. Diese starke Konzentration erlaubt es dem Verfasser als einzigm Wettbewerbsteilnehmer, die Liegenschaft «Roth-Süd» am Floraweg stehen zu lassen, wobei andererseits die Grenz- und Gebäudeabstände nicht eingehalten sind und der Wettbewerbsperimeter überschritten wird. Problematisch ist die Anordnung von Büroräumen gegen die engen Innenhöfe. Das Gebäude der 1. Etappe liegt richtig zur Rheinstrasse, die Zugänge sind gut auffindbar. Die Aufteilung des Rechenzentrums auf 5 Ebenen ist betrieblich ungünstig. Der öffentliche Durchgang SBB – Spital führt im Freien und erlebnisreich durch das Gebäude der Etappe 2 und weiter über den umgestalteten und begrünten Platz vor der Bau- und Landwirtschaftsdirektion.

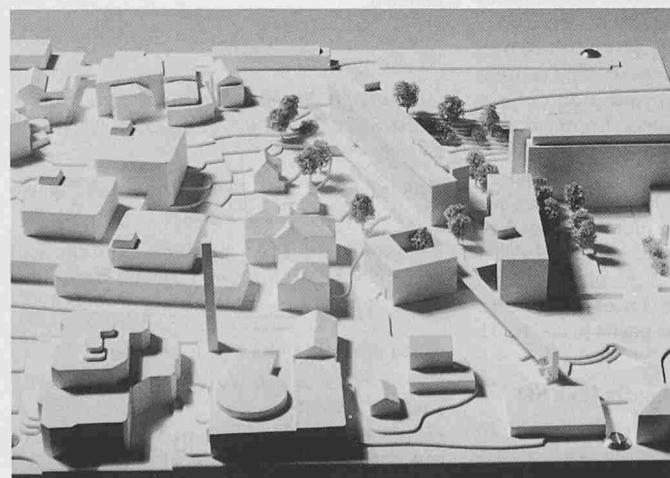
Das Projekt zeigt ein klares städtebauliches Konzept auf, dessen Umsetzung jedoch grosse Baumassen und zum Teil ungünstig gelegene Arbeitsräume bringt. Der Aufbau ist schematisch. Der Kubikinhalt beträgt 86 886 m³.

6. Rang, 5. Preis (8000 Fr.): Suter + Suter AG, Basel. Verfasser: J. Verwijnen, St. Rolly; Mitarbeiter: R. Westermaier, A. Hartmann

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Projektverfasser messen der Verwaltung im öffentlichen Leben der Stadt eine grosse Bedeutung bei. Aus diesem Blickwinkel sind die städtebaulichen Ziele formuliert und im Projekt umgesetzt. Die Verwaltung liegt auf einer künstlich geschaffenen Plattform auf Bahniveau an einer sehr gesuchten Wegverbindung zwischen Bahnhof und Spital. Um diese diagonale Achse gruppieren sich die drei Baukörper mit je verschiedenen Abteilungen. Die Zuordnung der Funktionen zu den drei oberirdischen Gebäudeküben und ihre Verknüpfung und Überlagerung in den zwei Sockelgeschossen unter der Fussgängerplattform sind möglich. Die geforderte Verbindung von der bestehenden Baudirektion zu den neuen Dienststellen BLD fehlt. Äusserst fragwürdig erscheint aber die Etappierung, die nur in Form einer Aufstockung des Sockels gelöst werden kann. Die ganze Grundrissgestaltung wie auch die spärlichen Fassadenpläne bleiben sehr im Schematischen.

Die Qualität des Projektes liegt im städtebaulichen Ansatz. Leider bleibt der Vorschlag sehr im Allgemeinen stecken. Der Kubikinhalt beträgt 79 265 m³.

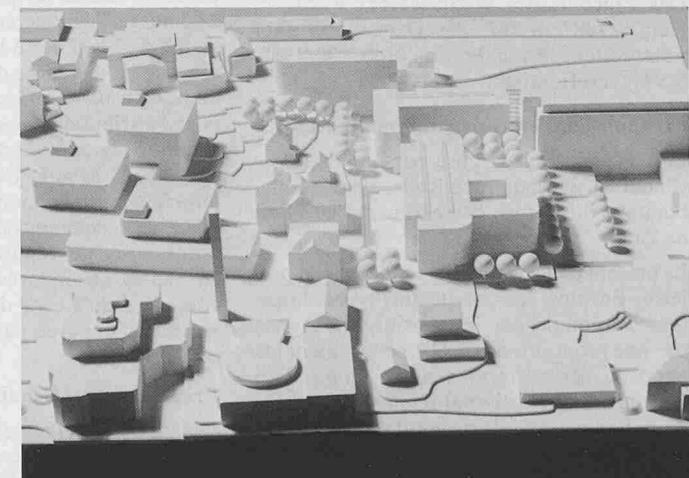


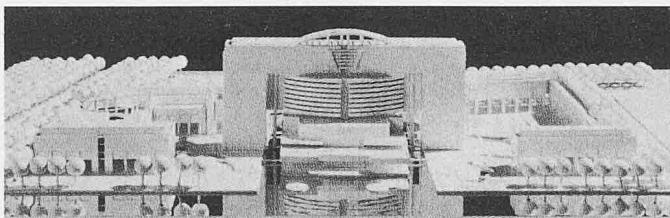
7. Rang, 6. Preis (6000 Fr.): Wurster Architekten und Planer AG, Muttenz

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Alle Räume der 1. Etappe sind in einem 5geschossigen Gebäude gegen die Rheinstrasse zusammengefasst. Für die 2. Etappe werden im Südwesten zwei Gebäude vorgeschlagen, die durch einen transparenten Zwischenbau verbunden sind. 1. Etappe: Der Grundrissaufbau – Büroräume um innenliegende Erschliessungs- und Nebenraumzonen – ist einfach und erlaubt innere Flexibilität. Lage und Anordnung des Untersuchungsgefängnisses im 3. und 4. Obergeschoss befriedigen. Hingegen ist die Aufteilung des Rechenzentrums auf 4 Geschosse betrieblich zu beanstanden. Die Bauten der 2. Etappe mit dem verglasten Zwischenbau und ebenfalls verglastem Eingangsfoyer kontrastieren mit ihrem komplizierten Aufbau zur 1. Etappe.

Das Projekt erfüllt die gestellten Programmanforderungen, wobei jedoch die Beziehung der Neubauten zueinander und zur Nachbarschaft ein klares städtebauliches Konzept vermissen lassen. Die volumetrische Gestaltung der Baukörper sowie der Fassadenaufbau sind schematisch. Der Kubikinhalt beträgt 89 255 m³.





Lufthansa-Center in Peking: Der «Torbau» (Hotel) im Zentrum des Bezirks; links das «Kaufhaus der Freundschaft» und rechts das Büro- und Appartementhaus

Lufthansa-Center in Peking

Die Deutsche Lufthansa AG will in Peking eine Anlaufstelle für Geschäftsleute schaffen. Dazu haben die Lufthansa German Center GmbH & Co. KG und die Stadtverwaltung von Peking einen Rahmenvertrag unterzeichnet. Bei dem Komplex handelt es sich um ein 600-Zimmer-Hotel, ein Appartementhaus und ein Bürogebäude.

Aus dem Bericht der Expertenkommission

«Das ursprüngliche Konzept wird beibehalten, und die Baumassen sind grundsätzlich gleich angeordnet wie beim Wettbewerbsprojekt: längs der Clausiusstrasse ein hoher, aber nicht mehr zu hoher, angemessen gegliederter Baukörper; vorgelagert einzelne Bauten an der Leonhardstrasse. Die Altbauten LEO und TAN bleiben auch nach dem Endausbau bestehen.»

Empfehlungen

«Bei der Weiterbearbeitung soll die Notwendigkeit einer doppelten Anlieferung (ab Leonhardstrasse und ab Clausiusstrasse und der Abgrabungen an der Clausiusstrasse nochmals überprüft werden. Die Bauten entlang der Leonhardstrasse sind in ihrer Nutzung und Ausgestaltung als Übergangs- und Kontaktzone zur Stadt zu verwirklichen. Hier sind öffentliche Einrichtungen anzusiedeln, die diesen Zielen entsprechen, um zu vermeiden, dass sich Hochschulinstitute als Villen präsentieren.

Die Expertenkommission gelangt zur Überzeugung, dass die erste Etappe beim zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projekt wie auch bei den drei andern Projekten städtebaulich nicht zu befriedigen vermag und deshalb die zweite Etappe unverzüglich anzuschliessen ist.

Die überarbeiteten Projekte sind vom 31. August bis zum 10. September 1987 im ETH-Hauptgebäude, Foyer Nordhof, Geschoss D, ausgestellt.

Das Ergebnis des Wettbewerbes wurde in Heft 8/1987, S. 182, die Darstellung aller prämierten Projekte in Heft 32/1987, S. 941, veröffentlicht.

Création d'un centre de préformation à Rolle

Le concours est organisé par la Fondation Claudi Russel-Eynard, à Rolle, avec la collaboration du service des bâtiments de l'Etat de Vaud.

Le présent concours est un «concours de projets». En plus, les concurrents ont l'obligation d'accompagner le concours de projets par une proposition pour l'aménagement général du périmètre en tenant compte d'un éventuel centre artisanal lié au futur centre de préformation, ainsi que d'un terrain de football à disposition de la commune. Jury: Alexandre Antipas, architecte EPFL, service

Ausserdem wird das «Beijing-Lufthansa-Center» Ausstellungsräume und ein «Kaufhaus der Freundschaft» umfassen. Die Stadtverwaltung Peking ist mit 50% an dem Projekt beteiligt. Sie bringt das Gelände ein, während die Lufthansa das Marketing übernimmt. Neben der Lufthansa beteiligen sich die Kempinski International SA sowie die Bauunternehmen Philipp Holzmann AG und Bilfinger + Berger an dem Projekt. Die Investitionskosten werden auf etwa 400 Mio DM veranschlagt.

Das deutsche Firmenconsortium hatte sechs namhafte deutsche und ein Schweizer Architekturbüro zu Gutachten für die Planung dieses Projektes eingeladen. Die Jury unter dem Vorsitz von Roland Oster-tag setzte den Entwurf der Offenbacher Architekten Fritz Novotny und Arthur Mähner (mit Jürgen Hartmann und Joachim Oppermann) auf den ersten Rang.

Novotny + Mähner haben bei ihrem Vorschlag traditionelle chinesische Bauelemente, wie z. B. den Hof und den Tempelbezirk, aufgenommen.

des bâtiments de l'Etat; Henri Buhler, conseiller éducatif, service de protection de la jeunesse; Daniel Cosandey, directeur de l'UBS, Nyon, membre du comité de la fondation; Jean-Gérard Giorla, architecte EPFL/SIA, Sierre; Jean-Marc Jenny, architecte EPUL, Vevey; Suppléants: Jean-Pierre Jaton, directeur de l'institution Pré-de-Vert; Ivan Kolecek, architecte VUT/SIA, Lausanne.

Le concours est ouvert à tous les architectes reconnus par le Conseil d'Etat vaudois, domiciliés ou établis sur le territoire des districts d'Aubonne, de Morges, de Nyon et de Rolle avant le 1er janvier 1987, ainsi qu'aux six bureaux d'architectes suivants: Raphaël Abbet, Lausanne; Willemetz-Luscher, Lausanne; Jacques Gross, Lausanne; Laurent Fässler et Ines Werner, Lausanne; Alain Porta, Aigle; Michel Girardet, Genève.

Les architectes intéressés sont invités à prendre connaissance du règlement et du programme auprès du secrétariat de la Fondation, dès le lundi 24 août 1987. Il n'y a pas de date-limite pour les inscriptions. Les inscriptions devront se faire par écrit à l'adresse de l'organisateur; le récépissé attestant d'une finance d'inscription de fr. 300.- devra être joint à la demande d'inscription. Le versement se fera au ccp 10-13129-2, Fondation Pré-de-Vert, avec mention au dos du bordereau «concours pré-de-vert». Cette somme sera remboursée aux concurrents qui rendront un projet admis au jugement. Les bureaux invités sont dispensés de finance d'inscription. Les concurrents doivent inscrits pourront retirer les documents dès le lundi 24 août 1987, au secrétariat de la Fondation, de 8 h à 12 h et de 13 h 30 à 16 h contre présentation d'une pièce d'identité. Une somme de fr. 40 000.- est mise à disposition du jury pour l'attribution des six prix. En outre, une somme de fr. 5000.- est réservée au jury pour d'éventuels achats. Une visite du domaine aura lieu le 10 septembre 1987 à 9 heures sur place. Les documents demandés devront être remis, jusqu'au vendredi 15 janvier 1988 à 16 heures ou envoyés par la poste à cette adresse jusqu'à cette date. La maquette sera remise ou envoyée par la poste jusqu'au 31 janvier 1988.

Erweiterung der Schulanlage in Flüh SO
Die Einwohnergemeinde Hofstetten-Flüh SO veranstaltete einen öffentlichen Projekt-wettbewerb für die Erweiterung der Schu-

anlage in Flüh. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1985 in der Amtei Dorneck-Thierstein des Kantons Solothurn oder im Bezirk Arlesheim des Kantons Basel-Landschaft Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wurden 20 Projekte eingereicht.

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Walter Stauffenegger, Münchenstein

2. Preis (7000 Fr.): Peter Gschwind, Therwil

3. Preis (4000 Fr.): Stephan Gass, Basel

4. Preis (3500 Fr.): Vischer AG; E. Ferraino, K. Spengler, Basel

5. Preis (2500 Fr.): R. Meyer, F. Schmidlin, Basel

Fachpreisrichter waren Heinrich Altenbach, Basel, Giuseppe Gerster, Laufen, Herbert Schertenleib, Kantonshaumeister, Solothurn, Jean-Claude Steinegger, Binningen.

Turnhalle in Adligenswil

Der Gemeinderat von Adligenswil veranstaltete unter 15 eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für eine Turnhalle. Es wurden 12 Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Otto Schärli, Adligenswil

2. Preis (3000 Fr.): Victor Ehrenbold, Adligenswil

3. Preis (2000 Fr.): Hansruedi Albisser, Adligenswil

Ankauf (1000 Fr.): Nosetti Schmidig Bächer, Adligenswil

Ankauf (1000 Fr.): Armando Meletta + Ernst Strelbel + Josef Zanger, Luzern und Zürich

Ankauf (1000 Fr.): Robert Burri, Adligenswil, Robert Trachsel, Luzern

Fachpreisrichter waren Hans Eggstein, Luzern, Hannes Ineichen, Luzern, Hans Bernold, Luzern.

Aerea della stazione FFS a Lugano

Dieser Wettbewerb wurde in Heft 15/1987 ausgeschrieben.

Das Datum für die Abgabe wurde verschoben. Neuer Abgabetermin für die Entwürfe: 15. Januar, für die Modelle: 29. Januar 1988.